

Abt Arzet von Schussenried reist im Jahre 1657 zum Generalkapitel nach Prémontré

Die Statuten des Prämonstratenser-Ordens vom Jahre 1630 sahen vor, daß im Regelfall alle drei Jahre im Mutterkloster des Osdens, in Prémontré (Frankreich), ein Generalkapitel gehalten werden sollte, bei dem alle Äbte zu erscheinen hätten, zu dem aber die entfernter liegenden Zirkarien des Ordens zumindest zwei Abgeordnete entsenden sollten ¹⁾.

Die Vorbereitungen in der Schwäbischen Zirkarie

Am 17. Mai 1656 berief Generalabt Augustinus le Scellier für den Sonntag Cantate, den 29. April 1657, ein Generalkapitel nach Prémontré ein ²⁾. Zur Vorbereitung hatten sich die Prälaten der Schwäbischen Zirkarie ³⁾ am 14. November 1656 im Kloster Rot (Kreis Biberach) zu einem Provinzialkapitel versammelt, wohin sie der Generalvikar und Visitator, Abt Ludwig Locher von Rot, bestellt hatte.

Abt Augustin Arzet ⁴⁾ von Schussenried notierte sich in sein Tage-

¹⁾ Statuta candidi et canonici ordinis Praemonstratensis renovata ac anno 1630 a capitulo generali plene resoluta, Averbode 1898, Dist. IV, Caput I, 1.

²⁾ Acta et Decreta Capitulum Generalium Ordinis Praemonstratensis, Band V (1657-1738), ediderunt J.B. VALVEKENS et L.C. VAN DUICK, als Beilagen zu den Analecta Praemonstratensia, ab Band LX, 1984, mit fortlaufender Paginierung. Das Einladungsschreiben findet sich dort Seite 8-9.

³⁾ Zur Schwäbischen Zirkarie gehörten damals die Stifte Allerheiligen (Schwarzwald), Chur, Churwalden, Hagenau, Marchtal, Roggenburg, Rot, Schussenried, Ursberg und Weissenau. — Das Protokoll der hier als «Provinzialkapitel» angesprochenen Zusammenkunft vom 14. November 1656 fehlt bei den Protokollen, veröffentlicht bei Vincent VAN GENECHTEN (Hrsg.), Capitula Provincialia Circariae Sueviae (1578-1688), Teil 2 (= ab 1655), als Beilage zu den Analecta Praemonstratensia, Band V, 1929.

⁴⁾ Augustin Arzet, von 1656 bis 1666 Abt des Prämonstratenser-Stifts Schussenried, geboren 1604 in Konstanz, Eintritt in Schussenried vor 1624, Studium in Dillingen/Donau 1624, am Germanicum in Rom 1629, der Überlieferung nach auch an der Sorbonne und in Siena, 1630 als Theologieprofessor in Schussenried eingesetzt. Nach dem Schwedeneinfall 1632 mit dem größten Teil des Konvents im Exil in der Schweiz, Prediger der Schweizer Garde in Rom. Von 1647 bis Ende 1651 Seelsorger in Biberach. Nach seiner Rückberufung ins Kloster Prior bis zu seiner Abtswahl am 12. Januar 1656. — Fromm, zielbewußt und streng, so gelang ihm der Wiederaufbau seines 1647 abgebrannten Klosters, die Ablösung der Nachkriegsschulden und die Wiedereinführung eines geordneten Klosterlebens. Er nahm 1657 als Vertreter der Schwäbischen Zirkarie am Generalkapitel in Prémontré teil, ebenso 1660, von wo er als Vikar des Generalabts

buch ⁵⁾: Am 12. November 1656 «bin ich nachmittag hier ausgeritten nacher Roth, allda den 14. das Capitulum Provinciale ist gehalten und darinnen deliberieret worden, welcher Prälat auf das Capitulum Generale künftiges Jahr ad Dominicam Cantate zu schicken sey». — Zunächst fiel die Wahl auf Abt Matthäus Höchenrieder von Ursberg. Doch dieser hat sich «ratione infirmitatis corporalis (= wegen seiner Leibesschwäche) gänzlich ausgeredet». Auch Abt Augustin konnte sich vorerst «trefflich excursieren». Er war erst seit dem 21. Januar 1656 im Amt, hatte nur acht Religiösen in seinem Konvent. Vor allem wies er auf sein 1647 verbranntes Kloster hin und daß er «allbereits in dem schwähren Baw begriffen seye, von dem er sich nicht wohl absentieren könne». Schließlich wurde Propst Anastasius Schlecht von Allerheiligen zum Abgesandten der Schwäbischen Zirkarie bestimmt, und es wurden ihm für die Reise 300 Gulden in Aussicht gestellt ⁶⁾.

Aber Abt Augustin hatte sich zu früh gefreut, diesem schwierigen Auftrag entronnen zu sein. Der Generalvikar, Abt Ludwig Locher von Rot, schickte ihm am 9. Februar 1657 ein fünf Seiten langes Schreiben des Ordensgenerals mit vielen Hinweisen auf die Statuten und Gebräuche des Ordens und bestand auf der Entstehung des ordnungsgemäß gewählten Schussenrieder Prälaten ⁷⁾.

Wohl oder übel willigte Abt Augustin ein und zog schweren Herzens «in nomine Domini et non nisi cum merito sanctae obedientiae» (= im Namen des Herrn und nur aufgrund des heiligen Gehorsams) auf das Kapitel. Es fiel ihm wirklich nicht leicht. «Sonst begehrt ich solche schwähre und gefährliche Ehren gar nicht, sondern behelf mich und contentiere mich meines Berufs und Ampts. Doch großen Herren soll man kein Ritt abschlagen» ⁸⁾.

Ein Schreiben aus Rot vom 1. März 1657 unterrichtete den Schussenrieder Prälaten schließlich: «Haben sich etliche Prälaten resolviert und

und Visitor für Elsaß, Schwaben und Graubünden zurückkehrte. Er starb am 1. Juli 1666. — Siehe dazu: Leon GOOVAERTS, *Écrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré*, Band 1, Brüssel, 1899, Seite 25, und Karl KAUFMANN, *Augustinus Arzet* (= Schussenrieder Blätter, Nachrichten aus dem Psych. Landeskrankenhaus, Nr. 38), Bad Schussenried, März 1983.

⁵⁾ Hauptstaatsarchiv Stuttgart, B 505, Büschel 2 = Tagebuch des Abtes Arzet, 373 Seiten, Format 16 x 20 cm. — Die Angaben zur Reise und zum Generalkapitel des Jahres 1657 finden sich Seite 66-67, 71-77, 81-105 und 108-109.

⁶⁾ Tagebuch (wie Anm. 5), Seite 66-67.

⁷⁾ Ebenda, Seite 71-77.

⁸⁾ Ebenda, Seite 78.

beratschlagt, den Herrn Propst von Aller Heyligen neben mir solle hinein geschickt werden, welches ihm durch einen eigenen Botten ist kundt gemacht worden»⁹⁾.

Von Schussenried bis zum Sammelpunkt in Oberkirch

Dienstag, den 10. April 1657, «bin ich und mein Kammerdiener im Namen Gottes von Schussenried nach Marchtal und folgendes nach Frankreich zu dem Capitulo Generale verraist»¹⁰⁾.

In Marchtal traf Abt Augustin auf die beiden Abgesandten der Bayerischen Zirkarie: Abt Dominikus Löhr von Wilten (Innsbruck) und Abt Michael Fuchs von Windberg (Kreis Straubing-Bogen)¹¹⁾. Gemeinsam ritten sie nun nach Oberkirch im Nordschwarzwald, einer großen Pfarrei des Klosters Allerheiligen. Bis dahin waren sie ungefähr 170 km im Sattel.

In Oberkirch hatten sich schon zwei weitere Teilnehmer des Generalkapitels eingefunden, die Vertreter der Zirkarie Mähren und Böhmen, die Äbte Matthäus Paul aus Klosterbruck (Louka) und Vitus Rösler aus Selau. Propst Anastasius Schlecht von Allerheiligen stieß hinzu, «welcher in disem Capitul ad abbatialischen dignitatem (= zur Abtswürde) ist erhöht worden»¹²⁾. Er hatte seinen Supprior Gottfried Kistner mit auf die Reise genommen. So war eine stattliche Gesellschaft zusammengekommen, für die zwei Landkutschen, beide mit zehn Pferden, angemietet wurden. Täglich war ein halber Reichstaler samt Futter für die Pferde und Kost für die Fuhrleute zu zahlen¹³⁾.

Die gemeinsame Reise von Oberkirch nach Prémontré

Am Montag, dem 16. April 1657, setzte sich die Reisegruppe von Oberkirch aus in Marsch. Sie hatten «wegen großer Unsicherheit den

⁹⁾ Ebenda, Seite 80. Propst von Allerheiligen war Anastasius Schlecht.

¹⁰⁾ Ebenda, Seite 81.

¹¹⁾ Einzelne Namen, die das Tagebuch nicht ausdrücklich nennt, sind nach der Teilnehmerliste des Generalkapitels 1657 bestimmt worden (wie Anm. 2), Seite 10-14.

¹²⁾ Tagebuch (wie Anm. 5), Seite 82, und Acta et Decreta (wie Anm. 2), Seite 39. Dies geschah in der zwölften Sitzung am 4. Mai 1657.

¹³⁾ Zu diesem Abschnitt siehe Tagebuch (wie Anm. 5), Seite 82. — Laut Teilnehmerliste in den Acta und Decreta (wie Anm. 2), Seite 14, nahm aus der Schwäbischen Zirkarie auch der Marchtaler Kanoniker Nikolaus Wirieth am Generalkapitel teil. Dieser wurde später (1661-1691) Abt von Marchtal. Merkwürdig ist, daß Abt Arzet diesen Marchtaler Mitbruder in seinem Tagebuch nicht erwähnt.

Weg nicht durch Lothringen, welcher sonst der nächste ist», sondern durch Burgund nehmen müssen. «Seynd also heut mittag nach Friesenheim (= nördlich von Lahr/Baden) und zu Nacht nach Herbolzheim (= nördlich vom Kaiserstuhl) kommen» ¹⁴). Das war eine beträchtliche Tagestour von rund 80 km.

Am 17. April 1657 überquerten sie bei der Festung Breisach den Rhein und suchten ein Nachtquartier im österreichischen Verwaltungszentrum Ensisheim (= nördlich von Mulhouse) im Elsaß. Es waren etwa 60 km zurückgelegt worden.

Am Mittwoch, dem 18. April 1657, wurde in dem kleinen Dorf Niedersulzbach Mittag gemacht; es könnte das heutige Soppe-le-Bas sein, das am Sulzbach liegt. Die Nacht verbrachten sie in der Festung Belfort. An diesem Tag waren die Kutschen 60 km gefahren.

Am nächsten Tag kamen sie durch das ruinierte Städtchen «Granges», wohl das heutige Granges-la-Ville. Nicht weit davon erblickten sie die württembergische Salzpflanze «Sono» (= Saulnot). Nach einer Tagesfahrt von 45 km fanden sie ein Quartier in «Eipre», einem Marktflecken in Burgund, wie es der Tagebuchschreiber nennt. Es dürfte sich um das heutige Esprels handeln ¹⁵).

Der 20. April 1657 war ein Freitag. Die Reisenden kamen über Mittag in die «lustige Stadt Veson» — wohl Vesoul — auch noch in Burgund gelegen, «allda die Patres Jesuitae ein hüpsches newerbawnes Collegium haben, welche wir besucht und guete Freundschaft von ihnen empfangen haben». Aufgefallen ist ihnen in der Nähe ein ziemlich hoher runder Berg, der von unten bis zum Gipfel mit Reben bepflanzt war. Sie übernachteten in Combeaufontaine. Die Fahrt war an diesem Tag etwas gemüthlicher verlaufen, aufgelockert durch den Besuch bei den Jesuiten; aber 32 km waren doch zusammengekommen.

Am Samstag, dem 21. April 1657, aßen sie in einem Dorf namens «Offai» zu Mittag und sind dann abends in die «französische Statt und Vöstung Langers (= Langres) kommen. Ist ein bischöfliche Residenz, Lingoniensis genannt, ein gar schöner Ort mit einer zierlichen Thumbkirch (= Dom) und einem gar miraculosischem U(nser) L(ieben) Frawen Bild darinnen». Sie hatten eine Fahrstrecke von etwa 45 km hinter sich gebracht und waren «gar übel erschreckt und perplex

¹⁴) Tagebuch (wie Anm. 5), Seite 82.

¹⁵) Ebenda, Seite 83.

gemacht» durch die «laidige Zeitung (= Nachricht), daß unser Römischer Kayser (= Ferdinand III., 1637-1657) todts verblichen seye» ¹⁶⁾.

Am Sonntag, dem 22. April 1657, blieben sie zunächst in der Stadt. Die Geistlichen lasen die heilige Messe, verzehrten dann ihr Frühstück und «seynd danach gefahren bis in die schöne und große Statt Schaumon», das heutige Chaumont. Nach 35 km erreichten sie diese Stadt, wo sie übernachteten. Ganz begeistert berichtet Abt Augustin von den schönen Kirchen und anderen «Rariteten, auch das Sepulchrum Christi (= Grab Christi) mit solchen künstlichen Bildern, daß dergleichen in der Welt vihleicht nicht würdt zu finden seyn» ¹⁷⁾.

Montags früh, am 23. April 1657, brachen sie auf. In einem Dorf «Fron» — wohl das heutige Fronville (= südlich von Joinville) — nahmen sie eine Mahlzeit zu sich. An diesem Tag legten sie etwa 75 km zurück und gelangten nach «Chaemaeville», vermutlich Chamouilley. Man sah ein Schloß auf der Höhe, das dem Herzog von Guise gehörte.

Am Dienstag, dem 24. April 1657, wurde in der Vorstadt von Saint-Dizier das Mittagsmahl eingenommen, «alda wir um vihl Gelt wenig gegessen haben. Sollten in der Stadt einkehrt haben, maßen wir im Zuruckraisen gethan. Bey den heyligen 3 Königen es ein treffliches Wirtshaus hat. Hier an der Statt fließt der Fluß Merlae (= die Marne), so Franckreich und Lothringen schaidt». Nach einer Tagesstrecke von nur 30 km übernachteten sie in der Stadt und Festung Vitry.

Am Tag des heiligen Markus, dem 25. April 1657, zelebrierte Abt Augustin bei den «Minimer». Gegen Mittag erreichten sie die «Vöstung Chalon, so die erste Statt in Champagniae» ist. Sie blieben nicht in Châlons-sur-Marne, dem Eingang in die Champagne, gerieten aber dadurch in eine üble Lage, die ihnen Angst und Schrecken einjagte. Streifende burgundische Soldatenhorden machten die Gegend unsicher. So blieben die Reisenden schließlich nach 35 km in einem «übel ruinierten» Dorf, genannt «Grano Logi», wohl das heutige Les-Grandes-Loges, wo sonst kein Mensch zu übernachten pflegte. Trotzdem wurden die hungrigen Mägen gefüllt. Aus der Nachbarschaft brachte man ihnen Wein, Brot und Eier. Die Nacht verbrachten Abt Augustin und Abt Fuchs von Windberg allerdings in den Kutschen, die in einem Stall untergestellt waren, und warteten voll Verlangen auf den

¹⁶⁾ Ebenda, Seite 84.

¹⁷⁾ Ebenda, Seite 85.

anbrechenden neuen Tag. «Sonst seyn wür — Gott Lob — dise Nacht sicher gewesen»¹⁸⁾.

Das nächste Tagesziel am Donnerstag, dem 26. April 1657, war die Stadt Reims, die sie nach 45 km um die Mittagszeit erreichten. Wegen großer Unsicherheit durch streifende, räuberische Soldaten blieben sie auch die Nacht hier. Dadurch konnten die Prälaten die Stadt gründlich besichtigen und ihre Kostbarkeiten bewundern. Vor allem waren die Deutschen überrascht und überwältigt von den vielen schönen und sehr großen Kirchen, «unter anderen und voraus die Haubtkürch S. Remigii, S. Nicasii und die Dombkürch». In S. Remigio fanden sie einen Schatz von unschätzbarem Wert aus purem Gold und köstlichen Edelsteinen, «dergleichen mir nicht vihl, auch (nicht) in Italia, under die Augen kommen». Die Benediktiner, die das Heiligtum betreuten, zeigten ihnen auch die kleine Ampulle mit dem heiligen Öl, mit dem die Könige von Frankreich gesalbt wurden. Ein Engel soll das Gefäß vom Himmel heruntergetragen haben. Ferner sahen sie den Schrein des heiligen Remigius, in dem dessen Leib noch unverwest liege, wie ihm der Pater Prior als Augenzeuge sagte. Dieser Schrein erschien den Besuchern überaus kostbar. Er sei vor 12 Jahren hierher transferiert und seitdem nicht mehr geöffnet worden, auch nicht vor dem König. Auch «andere überaus vornembe Reliquias und Antiquitates haben wür in diser Statt gesehen, die ich nicht beschreiben kan»¹⁹⁾.

Am Freitag, dem 27. April 1657, wurde in «Bac» zu Mittag gegessen, vielleicht identisch mit dem an der Aisne gelegenen heutigen Ort Berry-au-Bac. Bei den damaligen Straßenverhältnissen haben sie wohl 50 km zurücklegen müssen, bis sie abends die «vornembe bischöfliche Statt Laudun» (= Laon) erreichten. Unterkunft fanden sie im Prämonstratenser-Kloster St. Martin. Sie erfuhren dort, daß diese Abtei, die doch nach Prémontré dem Range nach die «Erste» sein sollte, zur Zeit keinen gewählten Abt hatte. Der «geld- und kriegsdurstige» Kardinal Mazarin hatte die Abtei zu einer Kommende gemacht, einen Verwalter eingesetzt und zwei Drittel der Einkünfte an sich gezogen²⁰⁾. Die

¹⁸⁾ Ebenda, Seite 86.

¹⁹⁾ Ebenda, Seite 88.

²⁰⁾ Ebenda, Seite 89. — Kardinal Jules Mazarin (1602-1661) war von 1643 an leitender Minister und Vormund für den minderjährigen König Ludwig XIV. Er setzte die Politik seines Vorgängers Richelieu fort und ersetzte die regulären Äbte durch sogenannte Kommendataräbte, die einen erheblichen Teil der Klostereinkünfte an ihn und an die Krone abzuführen hatten.

deutschen Gäste konnten die schöne Kirche bewundern, den Kreuzgang und die Bibliothek. Man zeigte ihnen auch eine kostbare Reliquie, den linken Arm des heiligen Märtyrers Laurentius, und eine große Partikel vom heiligen Kreuz und andere Reliquien. Der amtierende Prior, Pater Basilius Liegault, ein gelehrter und frommer Herr, war vom Generalabt nach Laon berufen worden, obwohl er anscheinend durch die Streitigkeiten für oder gegen die Reformen des Abtes Servatius de Lairuelz von Pont-à-Mousson viel auszustehen hatte. Abt Augustin schreibt hochbefriedigt: Prior Basilius «hat uns allen überaus große Ehr und Lieb erzaigt und gar ansehnlich tractiert» ²¹⁾.

Am Samstag, dem 28. April 1657, brauchte man nur noch mit einer Strecke von gut 20 km zu rechnen. Abt Augustin feierte in Laon die heilige Messe. «Danach seynd wir zur Tafel gesessen, dapfer collationiert und (haben uns) auf den Weg nacher Praemonstrat begeben». Sie hatten einen wegekundigen Führer; denn der Prior von Laon hatte sich ihnen angeschlossen. Unterwegs stießen sie auf Abt Isidor Amour von Cuissy. Dieser hatte gerade ein böses Abenteuer hinter sich. Herumlungernde Soldaten hatten ihn ausgeplündert und ihm alles Geld abgenommen. Nur den silbernen Abtsstab hatten sie ihm gelassen und — Gott sei Dank — auch die Pferde. Kein Wunder, daß diese Nachricht den Reisenden einen großen Schrecken einjagte und einige Herren ihr Geld schon in die Hecken werfen wollten. «Doch hat uns Gott, Unsere Liebe Frau und S. Norbertus sicher da durch geholfen, also daß wir glücklich und gesund umb 2 Uhr nachmittag in das Erzhaus Praemonstrat kommen seyn» ²²⁾.

Die Ankunft der deutschen Abgesandten hatten den «Reverendissimum Dominum Generalem» dermaßen erfreut, daß ihm die Augen übergelaufen seien. Zudem litt er stark am Podagra (= Gicht in den Füßen). Sofort tischte man den gerade Angekommenen eine ansehnliche «Collation» auf und wies anschließend jedem sein Quartier zu. Abt Augustin Arzet, Abt Dominikus Löhr von Wilten und Abt Michael Fuchs von Windberg wurden im Haus Pontini einlogiert.

²¹⁾ Ebenda, Seite 90-91. — Servatius de Lairuelz, von 1600 bis 1631 Abt des Klosters Pont-à-Mousson, versuchte, eine Reform des Prämonstratenser-Ordens nach alter Strenge durchzuführen. Doch nicht alle Klöster traten dieser lothringischen Reformkongregation bei, und es gab viele Streitigkeiten und Eifersüchteleien zwischen ihren Anhängern und Gegnern.

²²⁾ Tagebuch (wie Anm. 5), Seite 91.

Propst Anastasius Schlecht von Allerheiligen und seinen Supprior wies man in ein besonderes Logis ein.

Das Generalkapitel

Am Abend — also am Samstag, dem 28. April 1657 —, «hat das ganze Capitulum Generale in einem Saal cum colloquiis (= wobei man sich gesprächsweise unterhielt) beysammen (ge)essen und ist ansehnlich tractiert worden». Wegen des Vorsitzes bei der Mahlzeit gab es nach Abt Augustins Ansicht ein erstes Unbehagen, weil statt des vom Generalabt bestimmten Abtes Philipp Babeur von Dommartin eigentlich ein Anhänger der reformierten Richtung hätte berücksichtigt werden sollen ²³).

Am Sonntag Cantate, dem 29. April 1657, versammelten sich alle «Capitulare» nach dem Läuten der großen Glocken im oberen Hof, wo sie sich wohlgeordnet aufstellten. Darauf erschien der Konvent des Klosters Prémontré mit Abt Amour von Cuissy an der Spitze, letzterer in vollem Ornat («in pontificalibus») in Vertretung des Generalabts, der durch sein Gichtleiden behindert war. «Nach Aspergieren und Thurificieren (= mit Weihwasser besprengen und beweihräuchern) jeder Person hat er uns processionaliter et cum cantu (= in Prozession und mit Gesang) in die große Kürch geführt, und ist darauf das Hochamt choraliter gesungen worden».

Nach dem Amt geleitete man alle in den Kapitelsaal, wohin sich auch der Generalabt im Sessel hatte tragen lassen. Die Abgesandten haben ihm «mit Mund und Hand salutiert». Daraufhin hielt der Supprior von Prémontré eine lateinische Ansprache über schwebende Ordensangelegenheiten. Nachmittags um 2 Uhr traf man sich zur zweiten Sitzung. Die Tagesordnung wurde verlesen, und der Generalabt bestimmte die Definitoren (= das Leitungsgremium) des Kapitels, «under denen ich Unwürdiger auch war» ²⁴).

Und obwohl die Herren der tröstlichen Hoffnung waren, dieses Kapitel werde sich nicht über acht Tagen erstrecken, so hat es sich doch bis

²³) Diese und alle folgenden Angaben zum Generalkapitel ebenda, Seite 92-95.

²⁴) Diese Angaben über den Eröffnungssonntag decken sich mit dem Tagebuch des Kölner Seminarpräses Johann Luckenrath und mit dem offiziellen Kapitelsprotokoll, siehe Acta et Decreta (wie Anm. 2), Seite 14-18. Auch die Äbte von Klosterbruck (Louka), Selau, Wilten und Windberg sowie der Propst von Allerheiligen wurden vom Generalabt zu Definitoren ernannt.

zum 14. Mai hinausgezogen, also 17 Tage gedauert. Mit dieser Bemerkung beendet Abt Augustin den ersten Teil seines Reiseberichts. Über den Verlauf der Versammlung und die behandelten Themen schweigt er sich aus ²⁵⁾.

Die gemeinsame Rückreise von Prémontré nach Oberkirch

Am Montag, dem 14. Mai 1657, endete das Generalkapitel, aber nicht in Ruhe und Ordnung, wie es sich Abt Augustin und die deutschen Herren vorgestellt hatten. Vielmehr entstand eine «Confusion, von der besser zu schweigen» sei. Am Nachmittag reisten fast alle Teilnehmer ab, mit Ausnahme der Deutschen und weniger anderer, denen der Generalabt und die Patres von Prémontré «große Liebe und Affection erzaigt haben. In Summa: Die teutschen Gesandten haben vor allen das Prae gehabt» ²⁶⁾.

Die Heimreise begann am Dienstag, dem 15. Mai 1657 ²⁷⁾. «Am Vormittag nach einer gueten eingenommenen Morgensuppen seynd wir von Praemonstrat weggezogen und erstlich durch die vornemme schöne Statt Soisson oder Suession gefahren, allda wir ein wenig ausgestiegen und in dem Frawen Closter Benedictiner Ordens die heiligen Reliquias S. Chrispini und S. Chrispiniani besichtigt. Allda auch zu sehen ist ein Schue von Unserer Lieben Frawen, ein Particul vom Schwamm und Kreuz Christi, Unserer Lieben Frawen Haar und andere überaus vornemme Sachen mehr». Das Nachtquartier fanden sie im Kloster ihres Ordens, in Valsery. Der dortige Abt Dionysius de Lorry, auch ein Kapitelteilnehmer, hatte sie selber «mit einem gueten Comitatz bewehrter Soldaten» als Geleitschutz in sein Kloster geführt, weil die Gegend zu unsicher war und allerlei Volk im Feld marschierte. Die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Soissons hatte viel Zeit in Anspruch genommen; sie hatten an diesem Tag nur etwa 35 km zurückgelegt.

Am Mittwoch, dem 16. Mai 1657, kamen sie über Mittag in die kleine Stadt «Valesia, genannt Villercotu» (= Villers-Cotterêts). Einen

²⁵⁾ Tagebuch (wie Anm. 5), Seite 95. — Über den Verlauf des Kapitels informieren die Acta et Decreta (wie Anm. 2), Seite 8-102.

²⁶⁾ Tagebuch (wie Anm. 5), Seite 95-96. — Worauf sich der subjektive Eindruck der «Confusion» (= allgemeine Verwirrung) gründet, wird aus dem Kapitelsprotokoll (wie Anm. 2) nicht deutlich. Es waren wohl viele heikle Fragen kontrovers diskutiert und nicht abschließend gelöst worden.

²⁷⁾ Alle Angaben zur Rückreise finden sich im Tagebuch (wie Anm. 5), Seite 96-100.

Trunk nahmen sie ein in «Niensaeul» (= vielleicht Nanteuil-le-Haudouin), und die Nacht verbrachten sie, nach ungefähr 55 km Fahrt, im Städtchen Dammartin.

Am Donnerstag, dem 17. Mai 1657, dauerte es bis in den Nachmittag, bevor sie Saint-Denis, die große Klosteranlage der Benediktiner, vor Augen hatten und hier die Grabstätten der französischen Könige und die «überaus köstlichen Schätze» bewundern konnten. Gegen Abend fuhren sie weiter, um nach etwa 40 km Tagesstrecke in der Hauptstadt Paris Quartier zu nehmen.

Den Freitag verbrachten sie größtenteils in Paris; doch Abt Augustin schreibt kein Wort über das hier Geschene oder Erlebte. Spät am Abend dieses 18. Mai 1657 übernachteten sie im 10 km südöstlich von Paris gelegenen Dorf Champigny.

Am Samstag, dem 19. Mai 1657, wurde mit etwa 47 km eine größere Strecke zurückgelegt. Über Mittag kamen sie in den Ort «Tourndat» und übernachteten im Dorf «Woduna». Wahrscheinlich sind damit die beiden heutigen Ortschaften Tournan-en-Brie und Vaudoy-en-Brie gemeint. Die Strecke muß eintönig gewesen sein; denn der Bericht erwähnt keine Einzelheit.

Am Pfingstsonntag, dem 20. Mai 1657, feierten die Geistlichen die heilige Messe und fuhren mit ihren Kutschen 48 km weit. Am Mittag erreichten sie «Caentsis» (vielleicht Champcenest oder Cerneux). Ihr Nachtquartier war die «schöne Stadt Susanna», das heutige Sézanne.

Am Pfingstmontag legten sie etwa 64 km zurück. Das Mittagessen nahmen sie im Dorf «Settmoinaes» (= Semoine) ein. Später erreichten sie die Stadt und Festung Vitry, in der sie bei der Hinreise schon einmal übernachtet hatten.

Am Dienstag, dem 22. Mai 1657, speisten sie zu Mittag in der Stadt Saint-Dizier im Gasthaus zu den Heiligen Drei Königen. Wie Abt Augustin bereits zum 24. April 1657 in seinem Tagebuch vermerkt hatte, war ihre Mahlzeit damals in der Vorstadt zwar recht teuer, das Gebotene aber recht mager ausgefallen. Sicher fiel ihnen ein Stein vom Herzen, daß sie sich jetzt wieder auf lothringischem Boden befanden. An diesem Tag fuhren sie insgesamt etwa 49 km und übernachteten im Dorf Stainville.

Am Mittwoch, dem 23. Mai 1657, legten sie etwa 59 km zurück. Mittags logierten sie in einem Gasthaus in Saint-Aubin-sur-Aire und abends kamen sie in die «vornemme und vöste bischöfliche Statt in Lothringen Toul», in der eine starke französische Garnison lag.

Am folgenden Donnerstag bezwangen die Reisenden einen noch größeren Teil ihrer Heimfahrt und legten 48 km zurück. Um die Mittagszeit fuhr die Reisegruppe durch die «überaus schöne Statt und Vöstung Nanzi» (= Nancy). Ihr Mittagessen nahmen sie im Dorf Saint-Niclas-de-Port ein, das abgebrannt und ruiniert war. Doch rühmt es der Schussenrieder Abt als einen «sehr miraculosen Orth, allda S. Nicolaus episcopus Myrensis gnädig ist, und ich auch sein veram effigiem und brachium gesehen,» (= echtes Bildnis des hl. Nikolaus und eine Armreliquie). Sie übernachteten in der ebenfalls verbrannten kleinen Stadt Lunéville, wo französische Soldaten lagen.

Am Freitag, dem 25. Mai 1657, aß die Reisegesellschaft zu Mittag in der kleinen Stadt Badonviller in den Vogesen. Die Nacht verbrachten sie nach 45 km Fahrt in dem «überaus wilden Ort Lermont», dem heutigen Allarmont.

Auch am nächsten Tag betrug die Reisetrecke nur 42 km. Es war Samstag, der 26. Mai 1657: «Gott Lob, wüderumb auf teutschem Boden!». Erleichtert waren sicher alle, als sie das deutsche Dorf Schirmeck erreicht hatten und den Fluß, wohl die Bruhe, die das Herzogtum Lothringen und das Bistum Straßburg trennte. Sie hatten eine aufreibende Fahrstrecke hinter sich. Es ging auf kurvenreichen Strecken durch «wilden Wald, über Berg und Tal», von 300 Meter Höhe bis auf über 700 Meter am Paß Col du Donon. Da mag die Weiterfahrt bis ins Nachtquartier im elsässischen Städtchen Mutzig wieder erholsamer gewesen sein.

Am Sonntag, dem 27. Mai 1657, wurde zuerst die heilige Messe gelesen. Aber schon am Mittag war Straßburg erreicht, wo sie zu Mittag aßen, und «zu Abendt würderumb zu Oberkirch eingefahren». Etwa 50 km betrug die Strecke an diesem letzten Tag der gemeinsamen Reise. Und gut zu begreifen ist der Eintrag vom Montag, dem 28. Mai 1657: «Allhier ausgerastet». Die Fuhrleute mit ihren Landkutschen wurden entlohnt und entlassen.

Visitation im Kloster Allerheiligen und Rückreise nach Schussenried

Am Dienstag, dem 29. Mai 1657, fuhren die Äbte von Klosterbruck (Louka), Selau und Windberg weiter nach Ulm und begaben sich von dort auf ein Schiff, das sie donauabwärts brachte²⁸⁾. «Ich aber bin in

²⁸⁾ Ebenda, Seite 100.

gueter Frühe mit Herrn Präkten von Aller Hayligen in sein Gotteshaus geritten (= 22 km), welches ich auf Befelch Reverendissimi nostri P. Generalis tam in spiritualibus quam temporalibus (= sowohl in geistlicher als in wirtschaftlicher Hinsicht) visitiert und Gott Lob in beydem sehr wohl bestellt befunden habe» ²⁹⁾.

Am Mittwoch, dem 30. Mai 1657, wurde am «Nachmittag die Visitation beschlossen und zu Abendt wüderumb nach Oberkirch geritten», wo Abt Dominikus Löhr von Wilten auf ihn wartete.

«Den 31., als in Festo Corporis Christi (= Fronleichnam), hab ich zu Oberkirch gepredigt, das Venerabile (= Monstranz) in der Statt umbgetragen und das Ambt gesungen. Nachmittag seynd wür weggeritten und zu Freudenstadt über Nacht geblieben», ein Ritt von ungefähr 42 km.

Am Freitag, dem 1. Juni 1657, aßen die beiden Äbte und ihre Diener in Horb (am Neckar) zu Mittag. Zu Nacht waren sie in den Ammerhöfen (westlich von Tübingen), die dem Gotteshaus Marchtal gehörten, wo sie nach etwa 48 km den Herrn Prior jenes Klosters antrafen, «der uns vihl Liebe und Ehren erweisen hat» ³⁰⁾.

Am Samstag, dem 2. Juni 1657: «Von hinnen verraist durch Tübingen und Reutlingen. Eine Suppen (ge)gessen und einen Trunck getan oben an der Staig (= Schwäbische Alb) im Dorff Holzelfingen in des Praedicanten Haus, der mit uns gar freundlich gewesen ist. Zu Abendt in das Gotteshaus Marchtall kommen». Nach heutigen Straßenverhältnissen wären das 74 km Ritt, eine große Strapaze für Reiter und Pferde. Im Kloster Marchtal verabschiedeten sich Abt Augustin Arzet von Schussenried und Abt Dominikus Löhr von Wilten voneinander und schlugen getrennte Heimwege ein.

«Den 3. (Juni 1657), als dem Sonntag, die Meß gelesen, zu Mittag gessen und zu Abendt — Gott, Unser Lieben Frawen und dem h(eiligen) V(ater) Norberto sey höchster Danck! — frisch und gesund ohne alle ausgestandene Gefahr oder Unglück in das höchst verlangte Gotteshaus Schussenried kommen. Allda mich meine lieben Brüder und des Gotteshaus Underthanen mit Frewd und Ehren empfangen haben. So vihl von diser Rais, welche darumb desto gefährlicher gewest, dieweil unser Römischer Kayser unterdessen mit Todt abgangen und in Franckreich allerley Händel angestellt wurden, auch die ganze französische Armee im Aufbruch war... und sehr übel hauste» ³¹⁾.

²⁹⁾ Ebenda, Seite 101.

³⁰⁾ Ebenda, Seite 102.

³¹⁾ Ebenda, Seite 103.

«Nun, obwohlen ich Gott nicht genug dancken kan umb die gnädigste Conservation (= Bewahrung von Leib und Leben), auch von den wenigsten Übel in diser Raiß, hat er mich doch folgent wohlverdient wollen mortificieren (= eine Bußübung schicken) und mich vätterlich heimgeführt mit starkem Podagra, mit welchem ich fast 4 ganze Wochen hab zu tun gehabt, doch underweilen auch können ein wenig herum gehen und celebrieren. Der Namm des Herrn sey gebenedeyt und die Mutter Gottes gelobt! » ³²⁾.

«Ich hab mich verwundert, waß Frewden (= Freude) alle Benachparte erzaigt wegen meiner gueten Ankunfft. Dann alsbald die Fürstin von Buchaw, Herr Graf von Aulendorff, Herr Graf von Dürmentingen ihre Geandten geschickt und haben mir gratulieren lassen. Herr Graf von Montfort hat mir duch ein Schreiben gratuliert, daraus ich ihr guete — gegen(über) dem Gotteshaus — Affection verspüren müssen. Dise Rais hat uns Persohnen, mich, (den) Herrn (Prälaten) von Aller Heyligen, seinen Supprien und meinen Kämmerling in allem 400 fl. gecost » ³³⁾.

Der abschließende Rechenschaftsbericht vor der Schwäbischen Zirkarie

Am 6. August 1657 trat im Kloster Weissenau das Provinzialkapitel der Schwäbischen Zirkarie zusammen. Abt Augustin berichtete über den Verlauf der anstrengenden Reise und über die Beschlüsse des Generalkapitels in Prémontré. Zugleich legte er seine Kostenrechnung vor.

Die Auslagen für sich und seinen Kammerdiener sowie für den Prälaten von Allerheiligen und dessen Supprior an Verpflegung, Übernachtung, Futter für die Pferde und die gesamten Transportkosten waren auf 400 Gulden und 35 Kreuzer angelaufen. Von der Zirkarie hatte er als Reisevorschuß 415 fl. 50 xr. erhalten. Die versammelten Prälaten hatten ihm gegenüber «ein großes Contento (= Zufriedenheit) gezeigt» und fühlten sich «hoch verobligiert (= verpflichtet)»; aber angesichts der miserablen Zeiten und der schlechten wirtschaftlichen Lage ihrer Stifte erhielt er keine besondere «Verehrung», sondern mußte sich mit den verbliebenen 15 fl. 15 xr. begnügen ³⁴⁾.

³²⁾ Ebenda, Seite 104.

³³⁾ Ebenda, Seite 105.

³⁴⁾ Ebenda, Seite 108-109.

Der gute Bericht über dieses Generalkapitel sollte Abt Augustin Arzet auch zur Teilnahme am Generalkapitel 1660 qualifizieren ³⁵). Auch für das Generalkapitel des Jahres 1663 war er bereits als Vertreter der Schwäbischen Zirkarie gewählt; doch dann faßte die Zirkarie den Beschluß, wegen der allgemeinen Unsicherheit (Türkengefahr, Spannungen zwischen dem Hause Österreich und Frankreich u.a.) keinen persönlichen Vertreter zu entsenden ³⁶).

Löwenstraße 37
D-W 7953 Bad Schussenried

Karl KAUFMANN

³⁵) Der Ritt zum Generalkapitel 1660, den Abt Augustin zusammen mit Abt Dominikus Löhr von Wilten durchführte, ließ ihn vom 3. April bis 20. Mai unterwegs sein; siehe ebenda, Seite 162-163, 175-194 und 203-204.

³⁶) Die Wahl des Abtes Augustin als Vertreter der Schwäbischen Zirkarie für das Generalkapitel 1663 findet sich ebenda, Seite 263-264. Das Entschuldigungsschreiben über die Absage, das vom Zirkariekapitel am 6. März 1663 verfaßt wurde, findet sich ebenda, Seite 271-273, und Abt Augustin fügt hinzu: «Mit disem Conclusio (= Beschluß) ist niemand mehr als ich erfrewt worden, indem ich von diser schwähren und gefährlichen Raiß bin liberiert worden». — Auch von dieser Zusammenkunft am 6. März 1663 fehlt das Protokoll bei den Protokollen der Zirkarie, veröffentlicht bei Vincent VAN GENECHTEN (wie Anm. 3).